

Predigt über Römer 12, 17-21 (Pfr. O. Ruoff, 13.07. 2025)

Als ich bei einem Trauergespräch einmal eine Frau fragte, ob es ein Bibelwort gab, das ihrem verstorbenen Mann etwas bedeutet hat, war ich positiv überrascht, als die Frau nickte und sagte: „Ja, das gibt es.“ Aber dann fuhr sie fort: „Er hat oft den Spruch zitiert `Auge um Auge, Zahn um Zahn.` Das war für ihn wie ein Motto.“ Ich war ziemlich perplex. Und dann habe ich versucht, zu erklären, dass das vielleicht doch kein passendes Wort für eine Beerdigungsansprache ist. Sicher, es ist ein Wort aus der Bibel, aus dem 2. Buch Mose. Und dort hat es durchaus auch seine positive Bedeutung: Auge um Auge, Zahn um Zahn, das soll menschliche Rach- und Vergeltungssucht einschränken. Eben nicht: Du schlägst mir einen Zahn aus, und ich hau dir dafür den Kopf ab. Dieses Wort ist erstmal gedacht als Begrenzung der Gewalt. Aber seit Jesus gilt ein anderes Motto. Jesus hat gesagt: Es ist zu den Alten gesagt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn... Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5, 38 +44). Der Apostel Paulus nimmt dieses Wort Jesu auf und sagt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch Gutes.“ Dieses Wort ist vielleicht aktuell ganz besonders brisant, wo auf unserer Welt so viel Böses in ganz großem Maßstab geschieht, wo ein Staat den anderen überfällt, mit Krieg überzieht und mit Bomben terrorisiert. Ich glaube, dass das Wort von Paulus und die Worte Jesu aus der Lesung zunächst und vor allem die persönliche Ebene, das private Erleben betrifft und nicht, jedenfalls nicht unmittelbar, die großen Fragen nach Krieg und Frieden. Das machen die Beispiele Jesu deutlich, die aus dem privaten Bereich stammen und in ganz bestimmten Situationen zu einer Art passivem Widerstand aufrufen. Wenn das Böse viele bedroht und in Mitleidenschaft zieht, dann geht es zunächst darum, die Menschen vor dem Bösen zu schützen und gegebenenfalls wohl auch zu verteidigen. Aber wenn ich die Worte des Paulus und die Worte Jesu Ernst nehme, dann darf es dabei dann nicht bleiben. Darf das Bemühen nicht einseitig nur darum gehen, verteidigungsfähig zu werden, sondern auch darum, wo immer das möglich ist, Feindschaft zu überwinden, auch und gerade durch überraschend Gutes. Sicher nicht naiv die möglichen bösen Absicht des anderen übersehen und ihn so noch zu weiterem Bösen ermutigen. Aber auf jeden Fall sehr aufpassen, dass man nicht selbst böse wird, indem eigenes Gewaltanwenden zu etwas völlig Selbstverständlichem wird. Das sind schwierige Fragen, auf die es auch keine wirklich befriedigende Antwort gibt. Fragen, die eine eigene Predigt wert wären. Aber da es in dem Bibelwort vor allem um das persönliche, alltägliche Leben geht, bei dem wir ja auch viel mehr in der Lage sind, etwas zu ändern, als bei den großen politischen Fragen, deswegen will ich mich auf diesen Bereich konzentrieren. Ich lese als Predigttext das Wort von der Überwindung des Bösen in seinem Zusammenhang, Römer 12, 17-21: *17Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« 21Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Die meisten Menschen würden „Auge um Auge, Zahn und Zahn“ nicht gerade als Wort für ihre Traueransprache oder als Trauspruch auswählen. Aber es scheint oft viel näherliegend als Jesu Wort von der Feindesliebe oder die Aufforderung des Paulus, das Böse durch Gutes zu überwinden.

Ich bin im Internet auf eine Homepage gestoßen mit dem bezeichnenden Namen „Meinerache.de“, die für einen Racheratgeber wirbt. Ich zitiere: „Wenn Du Deinen Rachegeilsten freien Lauf lassen möchtest, Deinem Feind mal so richtig eins auswischen willst, ihn dabei an seinen empfindlichsten Stellen treffen oder sogar finanziell ruinieren möchtest, dann werden das die mit Abstand wichtigsten Zeilen sein, die Du je lesen wirst. Kennst Du nicht auch die dauernden Sprüche: „Rache ist blöd, der Klügere gibt nach und so weiter? Aber mal ganz ehrlich: Fühlst Du aufgrund dieser Ratschläge jetzt eine innerliche Zufriedenheit?“ So weit meinerache.de. Ich hoffe, dass das Resultat der Predigt nicht ist, dass Sie den Hinweis auf meinerache.de mitnehmen und sich den Ratgeber bestellen. Weil man denkt: Rache ist süß. Das mag ja sogar einen Moment lang stimmen, dass es mir Befriedigung schenkt, wenn ich dem anderen sein Böses mit gleicher Münze und möglichst noch mit Zinsen zurückzahle. Rache mag einen Moment lang süß sein. Aber es ist ein süßes Gift: Etwas, was uns selbst und andere zerstört. Denn entgegen der Verheißungen von meinerache.de führt Rache nicht zu innerer Zufriedenheit. Wenn ich meinen Hass und meine Rachegefühle kultiviere und auslebe, dann wird *mein* Leben davon vergiftet. Wenn ich den anderen hasse, der mich verletzt hat, dann hält der Hass meine Wunde offen und sie kann nicht verheilen. Und der Hass wird nicht weg sein und die Wunde nicht geheilt, wenn ich mich erfolgreich gerächt haben sollte. - An einer Stelle würde ich den Aussagen von meinerache.de Recht geben. Ich denke auch, dass der Satz „Der Klügere gibt nach“ häufig nicht richtig ist. Denn das würde dazu führen, dass die Welt von den Dummen und Bösen beherrscht wird – noch mehr, als es schon der Fall ist. Böses soll nicht einfach passiv hingenommen werden. Paulus fordert dazu auf, es zu überwinden. Aber eben nicht durch Rache, nicht durch Gleiches mit Gleichem Vergelten. Böses wird durch Böses nicht überwunden, sondern verstärkt. Überwunden wird Böses durch Gutes.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden“. Es gibt zwei Arten, wie wir vom Bösen überwunden werden: Dadurch, dass wir davor kapitulieren und es hinnehmen. Oder dadurch, dass wir in unserem Denken und Handeln selbst dem Geist des Bösen Raum geben. Paulus und Jesus weisen einen dritten Weg: Ich möchte einen kurzen Blick werfen auf das sprichwörtlich gewordene Wort Jesu vom „die andere Wange hinhalten“: Man muss sich das mal bildlich vorstellen: Einer schlägt den anderen auf die rechte Wange. Das kann bei einem Rechtshänder nur ein Schlag mit dem Handrücken sein. So schlugen Herren ihre Sklaven. Solch ein Schlag sollte gezielt demütigen und erniedrigen. Das Opfer war schon vorher nicht in der Position, sich wirklich zu wehren, ein Schlagabtausch auf Augenhöhe ist gar nicht möglich. Wenn der Geschlagene aber nun den Kopf dreht und dem Angreifer die linke Wange entgegenhält, dann funktioniert das Ganze nicht mehr! Der Schläger muss jetzt entweder aufhören – oder so schlagen, wie man nur Ebenbürtige schlägt: Mit der Innenseite der Hand. Die andere Wange hinhalten, das ist passiver Widerstand: Der Geschlagene greift nicht selbst zu Gewalt, aber er signalisiert dem Schläger: „Ich bin ein Mensch, genau wie du. Willst du wirklich den Weg der Gewalt gehen?“ Ähnliches könnte man auch zu den anderen Beispielen Jesu sagen: Jesu Worte richten sich an Menschen in einer ohnmächtigen Position. Und es geht nicht ums stille Erdulden, sondern um den Versuch, durch kreatives, subversives Verhalten Situationen der Feindschaft zu durchbrechen. Und sie nicht durch Vergeltung zu eskalieren oder aber das Böse einfach hinzunehmen. Diese Beispiele sind keine Gesetze, sondern Beispiele, die unsere Phantasie anregen sollen, wie wir Eskalationen vermeiden können, ja, vielleicht sogar durch überraschendes freundliches, gütiges Verhalten den anderen zum Nachdenken bringen können. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Natürlich ist das kein Erfolgsrezept, das immer funktioniert. Aber wenn wir es ausprobieren in unseren Nachbarschaftskonflikten, beim Ärger mit den Kollegen, in den Familienstreitigkeiten, wenn wir es ausprobieren, werden wir wohl zumindest manchmal auch die Erfahrung machen, dass Böses so überwunden werden kann. Da, wo sich in unserer Welt in den letzten Jahrzehnten wirklich etwas zum Guten hin geändert hat, da sind Menschen diesen Weg gegangen: Mahatma Gandhi in Indien etwa, Martin Luther King in den USA, Nelson Mandela in Südafrika. Ihre Beispiele zeigen, dass die Worte Jesu, die Worte des Paulus nicht naiv sind. Aber eine große Herausforderung und Zumutung. - In dem Roman Les Misérables von Victor Hugo wird die Geschichte erzählt von Jean Valjean. Weil der ein Stück Brot gestohlen hat, kommt er für 19 Jahre ins Zuchthaus. Als er entlassen wird, ist er verbittert und völlig mittellos. Er kann eine Nacht bei einem freundlichen Bischof übernachten, wird gepflegt – und stiehlt dem Bischof sein silbernes Besteck. Die Polizei erwischt ihn, als er das verkaufen will. Lebenslanges Zuchthaus droht ihm. Er wird dem Bischof gegenübergestellt. Mit einem Blick der Güte und der Barmherzigkeit durchschaut der Bischof die Situation, sieht die Armut, das Elend des Jean Valjean, die zu seinem bösen Handeln geführt haben. Und so sagt der Bischof: „Das Silberbesteck, das habe ich ihm doch geschenkt. Aber Jean, du hast vergessen, die Kerzenleucher mitzunehmen, die gehören doch auch mit dazu.“ Jean Valjean ist gerettet. Er ist beschämt von seiner Tat. Er hatte dem Mann, der ihn aufgenommen hatte, Gutes mit Bösem vergolten. Aber noch mehr ist er überwältigt von der Güte des Bischofs, der ihm sein Böses mit Gutem vergolten hat. Und diese Erfahrung unverdienter und unerwarteter Güte verändert das Leben von Jean Valjean. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Nicht alles, aber viel Schlechtes und Gemeines und Böses, was Menschen tun, hat seinen Grund darin, dass sie selbst Böses oder Schlimmes oder Elend erfahren haben. Wenn ich wie dieser Bischof nicht nur die böse Tat sehe, sondern die Armut, manchmal die Armseligkeit des Menschen, der das getan hat: Vielleicht ist es mir dann manchmal eher möglich, nicht nur Hass und Rachsucht zu empfinden, sondern auch Mitleid. Und vielleicht bin ich dann bereit, wie dieser Bischof zu versuchen, Böses durch Gutes zu überwinden. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Für Christinnen und Christen ist der tiefste Grund für diesen Weg der, dass das ja Gottes Weg ist, der Weg ist, den Jesus gegangen ist. Jesus hat nicht nur Feindesliebe gepredigt, sondern sie bis zur letzten Konsequenz gelebt. Er hat auf die Ablehnung und Bosheit der Menschen, auf Spott und Folter und Kreuzigung nicht mit Rache reagiert, sondern mit der Vergebungsbite: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und so hat er am Kreuz tatsächlich das Böse durch Gutes überwunden. Wo wir uns entschließen, diesen Weg zu gehen, das Böse durch Gutes zu überwinden versuchen, da befinden wir uns in guter Gesellschaft, da ist Jesus uns besonders nahe. Und gerade auf diesem Wege können wir Gott um seine Hilfe und Kraft bitten. Das Böse durch Gutes zu überwinden, damit sind wir oft überfordert. Ein erster und entscheidender Schritt in diese Richtung könnte sein, ganz konkret das zu tun, was Jesus gesagt hat: Zu bitten, zu beten für die die uns verfolgen, die uns Böses tun. Auch zu bitten, dass sie von ihrem Bösen Weg ablassen. Aber nicht gegen sie bitten, nicht fluchen. Sondern für sie bitten. Ich las in der Vorbereitung den Satz: Kleine Bosheiten erhalten die Feindschaft. Hoffentlich tun wir das nicht. Feindschaften nicht durch kleine Bosheiten pflegen. Sondern für die Menschen beten, die uns Böses tun. Und uns so nicht vom Bösen überwinden lassen, sondern das Böse durch Gutes überwinden. Amen